

Wattenbek in der Zeitung vor hundert Jahren

(Auszüge aus den Jahrbüchern des Geschichtsvereins für das ehemalige Amt Bordesholm – zusammengestellt von Frauke Hildebrandt und Karin Theens)

Das Jahr 1902:

[010] Landkreis Kiel, 16. Januar: „Für die Vertilgung der Kreuzottern hat der Kreistag auch für das Rechnungsjahr 1901 ebenso wie für das Rechnungsjahr 1900 eine Prämie von 50 Pfennig pro Stück ausgesetzt. Die Zahl der getödteten Kreuzottern ist fast auf das Doppelte gestiegen. Während die Zahl der Kreuzottern, für welche im Jahr 1900 eine Prämie gezahlt wurde, 5.502 betragen hat, stellt sie sich in diesem Jahr auf 2.812 Stück. Dadurch ist der Kreiscommunalcasse eine Ausgabe von 1.406 Mark für das laufende Etatsjahr erwachsen. Besonders in einigen Gemeinden im Süden unseres Kreises hat eine wahre Kreuzotternplage bestanden. Es wurden von den gemeingefährlichen Reptilien getödtet in: Arpsdorf 166, Boostedt 155, Braak 250, Dätgen 73, Ehndorf 113, Einfeld 71 Gadeland 134, Großenaspe 252, Heidmühlen 51, Husberg 142, Klein-Kummerfeld 73, Kl. Nordsee 62, Latendorf 129, Loop 64, Padenstedt 293, Tundendorf 52, Wasbek 243 und Wittorf 86 Stück.“ (KNN vom 17.01.1902)

[025] Wattenbek, 26 Januar: (Schwurgericht Kiel) „Am Sonnabend wurde über die frivole That verhandelt, die der Dienstknecht Schleitgen in der Nacht zum 12. November v[origen] J[ahres] in Wattenbek verübte. Er zündete dortselbst die Scheune seines Dienstherrn, des Hufners Ancker an. Am anderen Tag stellte er sich dann der Polizei in Neumünster. Schleitgen weiß gar keinen plausiblen Grund für seine That anzugeben. Er will erregt darüber gewesen sein, daß sein Dienstherr ihm Vorhaltungen darüber machte, daß einige Fensterscheiben in der Scheune entzwei waren. In der Nacht stieg er zum Boden und entzündete das dort lagernde Heu und Stroh. Bei dem Feuer, welches die ganze Scheune in Asche legte, kamen etwa 20 Stück Rindvieh um, auch wurden die ganzen Erntevorräthe vernichtet, sodaß dem Hufner schwerer Schaden zugefügt wurde. Die Geschworenen billigtem dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu, worauf er zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht sah die Jugend des Angeklagten und sein Geständniß als mildernd an.“ (HC vom 28.01.1902 „Gerichts-Zeitung“)

[028] Brügge, 27. Januar: „Der Armenverband des Kirchspiels Brügge mit Einschluß der Gemeinden Groß- und Klein-Harrie, als Theil des Gesamtarmenverbandes der Kirchspiele Bordesholm, Groß- Flinbek und Brügge, hielt am Sonnabend bei Gastwirth Delfs in Brügge seine Jahressitzung ab, zu der die Gemeindevorsteher der einzelnen Gemeinden erschienen waren, den Vorsitz führte der Gemeindevorsteher A. Plambeck-Brügge. Die Gesamteinnahme des ganzen Verbandes im Rechnungsjahr 1901 betrug 2.537,22 M[ark], die Gesamtausgabe 2.426,05 M[ark], welche letztere nach dem Quotenverhältniß berechnet für Bordesholm 73/200, für Gr.-Flinbek 67/200, für Brügge 60/200 zu den Gesamtunterhaltungskosten der gemeinsamen Armen-Anstalt in Gr.-Flinbek aufzubringen waren. Die Kosten für jeden Alumnus [= Zögling], an welch' letzteren Brügge mit 9 Alumnen partizipiert, beliefen sich auf 0,44 M[ark] pro Kopf täglich. In den Gemeinden des hiesigen Verbandes kamen 72 M[ark] an verschämte Arme zur Vertheilung.“ (HC vom 29.01.1902)

[047] Blumenthal/Voorde/Grevenkrug, 6. Februar: „Die Diphtheritis hat sich in diesem Winter in unserem Kreise sehr stark verbreitet, namentlich in Blumenthal, Voorde und Grevenkrug. In Voorde sind verschiedentlich Todesfälle vorgekommen, weil die Einspritzung zu spät vorgenommen wurde. Eine Schutzimpfung der Kinder in den Familien, in welchen diese Krankheit auftritt, wird sehr empfohlen.“ (HC vom 08.02.1902)

[048] Grevenkrug, 7. Februar: „Nunmehr mußte die Schule zu Grevenkrug geschlossen werden, weil in der Familie des Lehrers Schlotfeldt ein Diphtheritisfall vorgekommen ist. Die Schule wird jedoch bereits Mitte nächster Woche wieder geöffnet werden. Diphtheritisfälle bei Kindern sind hier und in der Umgegend eine Seltenheit; um so heftiger tritt dagegen die Krankheit bei Erwachsenen auf.“ (HC vom 09.02.1902)

[058] Negenharrie/Wattenbek, 12. Februar: „Höker Kastens in Negenharrie verkaufte seine Hökerei mit 5 1/2 Hectar Land für 75.000 Mark an Herrn Klahn aus Gr.-Aspe. Herr Kastens kaufte sich vom Hufner Schrödter-Wattenbek einen am Bahnhof gelegenen Bauplatz für 1.000 Mark.“ (KNN vom 13.02.1902)

[063] Bordesholm, 14 Februar: „Das Eis des hiesigen Sees hat jetzt eine Dicke von 10 bis 20 Zentimeter. Man ist daher eifrig damit beschäftigt, Eis einzufahren. Dadurch entstehen an verschiedenen Stellen des Sees große Löcher, und mögen unvorsichtige Schlittschuhläufer, welche noch des Abends im Nebel sich diesem Sporte hingeben, davor an dieser Stelle gewarnt sein.“ (HC vom 16.02.1902)

[070] Schönhorst, 17. Februar: Der 72jährige Arbeiter Börgert wurde vor einigen Tagen Morgens im Schnee erfroren gefunden. Schon häufig soll derselbe, sonst ein guter Mann, hoch dem Trunke ergeben und sich fürchtend vor seiner xantippischen Ehefrau auf dem nahegelegenen Moor sein Nachtlager gesucht haben, der eisigen Kälte dieser Tage hat er nicht Widerstand leisten können.“ (HC vom 18.02.1902)

[107] Bordesholm, 16. April: „Die freiwillige Feuerwehr wurde im Jahre 1901 fünf Mal allarmiert, rückte zwei Mal aus und trat nur ein Mal in Thätigkeit, und zwar bei dem Brande des Anker'schen Geweses in Wattenbek. Die Wehr zählt jetzt 48 aktive und 91 passive Mitglieder.“ (HC vom 18.04.1902)

[111] Bordesholm, 28. April: „Namentlich in den letzten Monaten, wie es ja die wärmere Jahreszeit mit sich bringt, tauchen hier wieder Zigeunerfamilien auf. Heute durchzog eine größere Zigeunerbande den Ort. Dieselben hatten mehrere große Bären bei sich und ließen dieselben vor den einzelnen Häusern nach lustiger Musik tanzen. Wenn auch dies namentlich der Jugend viel Vergnügen macht, so wünscht man sich doch die Zigeuner vom Halse.“ (HC vom 30.04. 1902)

[126] Bordesholm, 10. Juni: „Nunmehr ist die hiesige Badeanstalt gänzlich fertiggestellt und wurde in der vergangenen Woche, in welcher das Wasser durchschnittlich 14 1/2 Grad Reaumur [= 18,1 Grad Celsius] Wärme hatte, schon fleißig, namentlich von Kindern, gebadet.“ (HC vom 12.06.1902)

[130] Bordesholm, 15. Juni: „Die nasskalte Witterung des Monats Mai und Juni hat die Torfgräber auf unserem Dosenmoor sehr in ihrem Arbeitsverdienst beschränkt, wo sonst die Arbeiter aus den umliegenden Ortschaften lohnenden Erwerb während der beiden Monate bei der Torfgewinnung finden. Haben doch die Besitzer aus 14 umliegenden Dörfern dort ihre Moortheile und benutzen dieselben regelmäßig, um wenigstens Torf für den eigenen Haushalt zu gewinnen. In früheren Jahren wurde noch viel Torf für den Verkauf in die Stadt gegraben oder gebacken und war außer Neumünster hauptsächlich Preetz die Abnehmerin. Nachdem jedoch die Arbeitslöhne bedeutend gestiegen sind, auch die Feuerungseinrichtungen in den Städten immer mehr des Torfs entbehren können, haben viele Besitzer die Produktion von Torf zum Verkauf aufgegeben. Die letztjährigen hohen Steinkohlenpreise scheinen jedoch wieder eine erhöhte Torfproduktion herbeizuführen. Um drei oder vier Uhr Morgens gehen die Torfgräber bereits vom Hause fort, oft noch früher. Haben manche von ihnen doch bisweilen 1 bis 2 Stunden Wegs und darüber zurückzulegen, ehe sie an ihre Arbeitsstätte kommen. Später folgen den Männern meist die Frauen, um den ausgestochenen Torf zum Trocknen auszuschieben und aufzustellen. Mann und Frau können, wenn dieselben ihre Arbeit recht verstehen und die Torfbank günstig liegt, 8 bis 10.000 Soden täglich und darüber graben. Für das Graben wird pro 1.000 meist 70 bis 90 Pf[ennig] bezahlt und dazu kommt für das Trocknen des Torfes pro 1.000 20 Pf[ennig] hinzu. Freilich gehört, um ein solches Tagewerk zu vollbringen, viel Übung und eine lange Arbeitszeit. Der alten, geschickten Torfgräber werden immer weniger. Versicherte uns doch einst ein solcher, er habe mit Hülfe seiner Frau einmal in zwei Tagen 29.000 Soden gegraben und zum Trocknen aufgestellt. Die Einfelder Torfstreifabrik läßt auf dem gepachteten fiskalischen Moore auch im Winter, wenn es die Witterung erlaubt, graben.“ (HC vom 17.06.1902)

[148] Eiderstede/Wattenbek, 4. Juli: „Die Schule hierselbst mußte wegen Auftretend der Masern geschlossen werden. Auch in Wattenbek treten Masern und Diphtheritis auf.“ (HC vom 05.07.1902)

[169] Bordesholm/Wattenbek, 28. Juli: „Am Sonnabend in später Abendstunde zog vermisch mit starken, ja wolkenbruchartigen Regenböen ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Daß Gebäude eingeschert sind hat man diesmal nicht wahrgenommen, doch ist an verschiedenen Stellen Vieh vom Blitz erschlagen, u. A. in Wattenbek eine Starke des Hufners Gier. Für den Roggen und an manchen Stellen auch für das Winterkorn sind die vielen schweren Regen bald zum Schaden.“ (HC vom 30.07.1902)

[170] Bordesholm, 30. Juli: „Da morgen der Unterricht in den Kieler Volksschulen wieder seinen Anfang nimmt, reisten heute Mittag 1 Uhr 32 Min. die Kieler Feriencolonisten von dem hiesigen Bahnhofe wieder ab. Es waren durch Vermittlung des Bezirkscommissars der Landesbrandcasse, H Treede-Brügge 52 Mädchen in Brügge, Wattenbek und Schmalstede untergebracht. Leider ist die Witterung den Kindern für den Aufenthalt

im Freien recht ungünstig gewesen, doch haben sich die Kinder trotzdem bedeutend erholt. Die Zeitdauer des Aufenthalts war 4 Wochen und wurde für diese Zeit 20 M[ark] pro Kind bezahlt. (KNN vom 01.08.1902)

[171] Eiderstede, 30. Juli: „Der Unterricht in der Schule zu Eiderstede ist am Montag wieder aufgenommen; nachdem die dortigen Schulclassen 3 Wochen wegen heftigen Auftretens der Masern geschlossen waren. Zur Zeit tretend die Masern sehr heftig in Bordesholm auf. Diphtheritis ist in Wattenbek aufgetreten, ebenso Scharlach.“ (KNN vom 01.08.1902)

[172] Kirchspiel Brügge, 1. August: „Die ersten Halmfrüchte sind bereits unter Dach gebracht, namentlich die Wintergerste. Vielfach wird der Anbau der Wintergerste für nicht recht rentabel gehalten, da auch diese Felder als erstes ausreifendes Korn sehr unter Vogelfraß, besonders durch Spatzen und Krähen, zu leiden haben. Wenn man jedoch ein Erdruschresultat aus Groß-Buchwald erfährt, wird man anderer Meinung. Ein dortiger Hufner R. hat von einem Hektar Ackeland 8 Fuder Wintergerste geerntet. Aus 3 Fudern hat derselbe 1.200 Kilogramm gedroschen; das würde für das ganze Hektar ca. 3.200 Kilogramm oder reichlich das 16. Korn ergeben. Doch gewiß ein rentables Ergebnis, umsomehr noch, wenn man den größeren Werth in Betracht zieht, schon jetzt, wo die Kornböden meist eine bedenkliche Leere aufweisen, genügend selbstgebautes Getreide zur Mast für die vielen Schweine zu haben. – Die Schweinezucht wird in unserer Umgebung in recht umfangreichem Maßstabe betrieben. Davon mag man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß Gastwirth Lamp in Wattenbek drei Zuchteber hält, welche mindestens im Jahre 500 Sauen decken. Für jede Sau nur im durchschnitt 8 Ferkel gerechnet, würde schon die stattliche Zahl von 4.000 Schweinen ergeben. Dazu kommt noch, daß diese Eber meist nur von den bäuerlichen Besitzern der Umgegend für ihre Sauen benutzt werden, während sich die Höfe und die Pächter der Genossenschaftsmeiereien meistens selber Zuchteber halten; auch sind in unserer Umgebung noch mehrfach Eber zum Decken aufgestellt. – Die Schweinepreise sind noch immer recht hoch. Für gute 6 Wochen alte Ferkel werden gern 20 bis 25 M[ark] pro Stück bezahlt. Gute, fette Schweine kosten 46 bis 48 M[ark] pro 100 Pfd. Lebendgewicht, und wie wir hören, sollen Händler bereits 52 M[ark] pro 100 Pfd. Lebendgewicht für schwere, fette Schweine bieten, lieferbar Ende September bis Oktober. Bei solchen Preisen darf man doch nicht von einem Nothstand in der Landwirthschaft reden.“ (HC vom 03.08.1902)

[173] Bordesholm, 1. August: „Wegen starken Auftretens der Masern in den genannten Ortschaften haben für die Schulen in Mühbrook, Grevenkrug, Sören und Bordesholm II die Sommerferien bereits ihren Anfang genommen. In den Schulen zu Wattenbek, Fiefharrie, Schmalstede und der Oberklasse in Bordesholm werden die Ferien mit dem 11. August ihren Anfang nehmen.“ (HC vom 03.08.1902)

[198] Wattenbek, 21. September: „Auf eigenthümliche Weise hätte gestern fast der 5jährige Sohn des Hufners S. in Wattenbek sein Leben einbüßen müssen. Der kleine Knabe war auf den leeren Erntewagen geklettert und hatte sich das Bindetau um den Hals gewickelt. Wahrscheinlich bei dem Bemühen, sich dasselbe von Hals abzunehmen, ist der Kleine dann vom Wagen gefallen und in dem Tau hängen geblieben. Hier wurde er fast entseelt von einem Arbeiter aufgefunden, welcher kam, um den Wagen zu schmieren. Den Bemühungen des schleunigst herbeigerufenen Arztes gelang es, den Kleinen ins Leben zurückzurufen.“ (HC vom 23.09.1902)

[204] Wattenbek 29. September: „Schneidermeister J. Kröger in Wattenbek, welcher als großer Imker bekannt ist, hatte u. A. auch auf der bienenwirthschaftlichen Ausstellung in Itzehoe einen von ihm konstruirten und theilweise selbst verfertigten praktischen Entdeckungstisch für Bienenwaben ausgestellt und hat außer einen 1. und einen 4. Preis auf lebende Völker darauf einen 1. Preis bekommen. Der Tisch fördert die Arbeit des Honigschleuderns sehr. Es können an ihm gleichzeitig 2 Personen bequem arbeiten und braucht der mit der Schleuder arbeitende Imker nicht inne zu halten, weil die Waben nicht schnell genug abgedeckelt sind. Auch geht beim Gebrauch des Tisches weder Wachs noch Honig verloren. Leider ist nur wenig Aussicht vorhanden, daß ein solcher Tisch in diesem Jahre in Gebrauch genommen wird, da die Honigernte ungemein dürftig ausfällt.“ (HC vom 30.09.1902)